

Die Glocke Warendorf

vom 7.12.2021

Am zweiten Advent in der Laurentiuskirche

Mit Weihnachtsoratorium festlich eingestimmt

Warendorf (gl). Am zweiten Adventssonntag wurden unter der Leitung des jungen Regionalcantors Gregor Loers in der Laurentiuskirche die ersten beiden Teile des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach zu Gehör gebracht.

Der Termin lag – streng genommen – zur Unzeit, denn die Durchführung des ersten Teils ist eigentlich für den ersten, die des zweiten Teils für den zweiten Weihnachtstag vorgesehen. Und dennoch: Das Konzert passte in diesem Jahr ausgezeichnet in den

Advent und damit in die Gegenwart, wirkte es doch wie ein tröstlicher Lichtstrahl in dieser Zeit, die von vielen als trübe und dunkel wahrgenommen wird.

Der gute Besuch gab der Planung Recht, denn viele nutzten die selten gewordene Gelegenheit, an einer hochrangigen kulturellen Veranstaltung teilhaben zu dürfen. Die Mitglieder der Marienkantorei, die lange und mit Begeisterung für die Einsätze des Chors geprobt und sich sehr auf dieses Kulturereignis gefreut hatten, sie nahmen in den Kirchenbänken als Zuhörer Platz. Denn

das Konzept war kurzfristig pandemiebedingt dahingehend geändert worden, dass statt des vorgesehenen Chorkonzerts ein Orchester- und Solistenkonzert geboten wurde. Chorpassagen und Choräle wurden von neun ausgebildeten Sängerinnen und Sängern gesungen, wobei die vier Vokaltimmen einen realistischen Eindruck davon vermittelten, wie die Menschen das Werk zu Zeiten Bachs empfunden haben dürften. Denn dem genialen Komponisten stand zu Lebzeiten nie ein großer Chor, sondern höchstens eine Gruppe von bis zu 16 Sängern zur

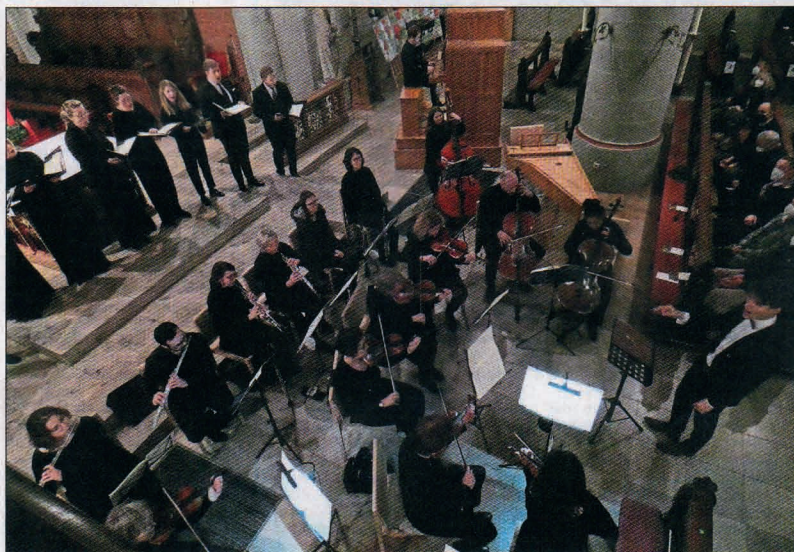
Verfügung. Die Musik ist zeitlos, die Aussagen ebenfalls. Sie sollten nicht nur den Hirten auf dem Felde in Bethlehem vor 2000 Jahren Mut machen, sondern auch den Menschen heute. Die Wünsche treffen nicht nur die Sehnsüchte vergangener Generationen, die Ermunterungen können auch heute Zuversicht vermitteln.

Dass Bach nicht nur ein begnadeter Komponist war, sondern auch ein Theologe, der Glaubensbotschaften zu übermitteln verstand, wird in seinem Weihnachtsoratorium deutlich. Der zweite Teil endet mit dem

Schlusschoral. In ihm wechselten sich Oboen und Violinen ab und bildeten so zwei unterschiedliche Sphären.

Erst beim letzten Takt fanden Geigen und Oboen, das Göttliche und das Menschliche im gleichen Ton zueinander. Soll heißen: Gott ist zur Erde hinabgestiegen und ist Mensch geworden.

Und darüber und über den Genuss eines hervorragenden Konzerts konnten sich die Zuhörer in der Laurentiuskirche schon am vergangenen Sonntag freuen – obwohl das Weihnachtsfest ja erst noch bevorsteht.



Pandemie-bedingt ungewöhnliche Umstände, und auch eine ungewöhnliche Foto-Perspektive von der Kanzel: Das Ensemble unter der Gesamtleitung von Gregor Loers ließ am Sonntagabend in St. Laurentius das Weihnachtsoratorium von Bach erklingen.
Foto: Reul

Meisterliche Leistung für Masterarbeit

Warendorf (gl). Es bleibt nachzutragen, dass mit der Konzertdarbietung für den Dirigenten Gregor Loers dessen Masterarbeit im Fach „Kirchenmusik“ verbunden war. Ohne die Prüfungskommission in irgendeiner Art und Weise beeinflussen oder das Ergebnis der Prüfung vorwegnehmen zu wollen, so kann dennoch festgestellt werden, dass Gregor Loers seine Kompetenz als Kirchenmusiker unter Beweis ge-

stellt hat. Seine Einsätze waren präzise, die Tempi angemessen, die Umsetzung beherzt und ausdrucksstark. Er machte klare Zielvorgaben und strahlte neben Präsenz und Übersicht Ruhe und Gelassenheit aus und gab den Akteuren damit große Sicherheit.

Darüber hinaus hat Gregor Loers unter widrigen Umständen und unter schwierigen und sich häufig ändernden Bedingungen mehrmals umdisponieren müs-

sen, dennoch rechtzeitig eine klare Entscheidung getroffen und mit dem Konzert deutlich gemacht, wie das Bachsche Meisterwerk auch in Zeiten von Corona in ganz vorzüglicher Weise interpretiert werden kann.

Der abschließende langanhaltende Applaus eines dankbaren Publikums galt den Musikerinnen und Musikern, den Sängerinnen und Sängern und dem jungen Dirigenten.
Dr. Ulrich Reul

Lob vom Fachmann: „So etwas schaffen nur die guten Profis“

Warendorf (gl). Vor einem interessierten, Corona-bedingt zahlenmäßig auf etwa 160 Personen begrenzten Publikum, präsentierten unter der Leitung des Regionalcantors Gregor Loers Solisten, Instrumentalisten und ein Nonett ausgebildeter Sängerinnen und Sänger die beiden ersten Teile des Weihnachtsoratoriums von Johann Sebastian Bach.

Das „Jauchzet, frohlocket!“ gleich zu Beginn wurde überzeugend, leicht und fast tänzerisch-locker vorgetragen, wobei die Aufforderungen durchaus beherzt an das Auditorium ergingen. Als Evangelist, der die Begebenheiten des Weihnachtsgeschehens chronologisch schildert, überzeugte der Tenor Maximilian Fieth, als Bass-Solist Frederik Schauhoff vor allem in der Arie „Großer Herr, o starker König“ und in den Rezitativen.

Bei den berühmten und wunderschönen Arien „Bereite dich Zion“ und „Schlafe, mein liebster, genieße die Ruh“ brillierte die Altistin Tabea Mahler, die vorzüglich von den Instrumentalisten, den Streichinstrumenten und Holzbläsern des Rheinischen Oratorienorchesters begleitet wurde. Auch Laura Loers glänzte als Sopranistin in einem kurzen Duett mit Maximilian Fieth als Verkündigungsgengel.

Die Choräle wurden flüssig, unaufgeregt und stimmig interpretiert. Demgegenüber wurde der Chorus „Ehre sei Gott in der Höhe“ mit großer Präzision in flottem Tempo vorgetragen. Hol-

ger Blüder, anerkannter Fachmann kommentierte: „So etwas schaffen nur die guten Profis.“ Und auch das Rheinische Oratorienorchester konnte überzeugend sein Können und die Freude an der Musik unter Beweis stellen.

Zu Beginn des zweiten Teils, bei der Sinfonia, der Hirtenmusik, zeigten die Holzbläser und die Violinen ihre Virtuosität und ihr Einfühlungsvermögen. Die harmonischen und weichen Klänge übten auf die Zuhörerschaft eine beruhigende und besänftigende Wirkung aus. Trompeten und Pauken setzten gleich zu Beginn des Weihnachtsoratoriums, und nicht nur dort deutliche Akzente, Orgel und Cembalo begleiteten unauffällig die Vokaltimmen, die Solisten und die übrigen Instrumentalisten als Basso continuo.

Zwischen beiden Teilen des Werks wurde unangekündigt das Vokalstück „The Lamb“ von John Traverser eingefügt. Der Kontrast war mit den Harmonien und Dissonanzen durchaus gewollt und ein bewusster Gegensatz zur Barockmusik von Bach. Der Chorsatz „Herrscher des Himmels erhöhe das Lallen. Lass dir die matten Gesänge gefallen“ brauchte nicht vorgetragen zu werden. Erstens gehört er zum dritten Teil des Weihnachtsoratoriums und war damit nicht Bestandteil des Konzerts, zweitens hätten die Begriffe „Lallen“ und „matte Gesänge“ nun wirklich nicht das Erlebte angemessen beschrieben.